

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 190.

Sonntag den 15. August.

1897.

Die Sonntagsheiligung und das Versammlungsrecht.

Durch Oberpräsidialverordnungen ist im vergangenen Jahre in den einzelnen Provinzen für eine vermehrte Sonntagsruhe oder, wie sich die Cabinetsordre von 1837, auf die die Verordnungen berufen, so hübsch und richtig ausdrückt, für die äußere Heiligung der Sonn- und Festtage gefordert worden. Diese Verordnungen, die übrigens auf Anweisung des Ministers des Innern erlassen sind, enthalten u. a. auch die Bestimmung, daß an gewisser Feiertagen, z. B. am Charfreitag, Nuptag und an dem dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Sonntag öffentliche Versammlungen, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, nicht veranstaltet werden dürfen. Eine derartige Versammlung, die am 23. November 1896 in Herzfelde in der Mark stattfand, brachte ihrem Leiter eine Anklage wegen Uebertretung der von Oberpräsidenten von Brandenburg erlassenen Verordnung vom 5. October 1896 ein. Das Schöffengericht zu Kalbberge-Hildersdorf erkannte ihn für schuldig. In der Berufung wurde geltend gemacht, daß die Verordnung rechtsungültig wäre, und zwar hauptsächlich deshalb, weil sie gegen Art. 29 und 30 der Verfassung verstieße. Das Landgericht II in Berlin hielt die Anweisungen des Urtheils der ersten Instanz für unzutreffend. Seine Entscheidung stützte auf folgenden, von der Nat. Zig. mitgetheilten Gründen: „Die Cabinetsordre von 1837 übertrage ausdrücklich den Regierungen die Befugnis, je nach den Verhältnissen der Orte und Gegenden zum Zwecke der Bewahrung der äußeren Heiligung der Sonn- und Festtage Anordnungen zu erlassen. Auf sie nehme die Verordnung ausdrücklich Bezug. Zweifellos sei sie also für alle die Fälle rechtsungültig, wo die betreffende Heiligung in Frage komme. Zwar war der Versammlungssaal mindestens 350 Meter von der Kirche entfernt, aber es erseheine unvermeidlich, daß bei einer Zusammenkunft von 4—500 Menschen in einem kleineren Orte erhebliche Menschenansammlungen auf der Straße stattfänden, und dadurch vielleicht Störungen der Ordnung und der Festtagsruhe hervorgerufen werden können. Hierbei komme in Betracht, daß die betreffende Versammlung zu politischen Zwecken veranstaltet war und daß in einer solchen erfahrungsgemäß der Gemüther sich leicht eine große Erregung bemächtige. Daß bei dieser Gelegenheit, wenn auch die Versammlung selbst in einem abgeschlossenen und abgegrenzten Raume stattfand, sich Vorgänge ereignen können, welche geeignet seien nach außen zu wirken und das religiöse Gefühl zu verletzen und allgemein die Festtagsruhe zu stören, liegt auf der Hand. Dem vorzubeugen müsse der Oberpräsident für befugt erachtet werden.“ — Hiergegen wurde Revision eingelegt, die am Donnerstag vor dem Ferienstrafenast des Kammergerichts zur Verhandlung kam. Die Revision rieth Verlesung der Verfassung. Sollte die Vorentscheidung bestehen bleiben, so könnte jede Versammlung an Festtagen unterdrückt werden, da ja selbstverständlich jede Versammlung eine Ansammlung von Menschen bilde; das Versammlungsrecht würde also illusorisch werden. Nach dem Antrage der Oberstaatsanwaltschaft wies indes der Senat nach langer Beratung die Revision zurück, indem er gleich dem Vorderrichter die Verordnung für rechtsungültig erachtete. Diefelbe hätte unbedenklich auf Grund der Cabinetsordre von 1837 erlassen werden können. Das Versammlungsrecht werde auch durch die Verordnung, welche die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienenden Versammlungen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet, nicht aufgehoben, sondern nur in der Ausübung modifizirt. — So lange die Begründung der kammergerichtlichen Entscheidung nicht in ihrem Vorklaute vorliegt, muß man sich an die Berichte halten, die indessen, da sie von geschulten Berichterstattern verfaßt werden, als zuverlässig gelten können. Nach diesen Berichten können wir der Entscheidung des Kammer-

gerichts nicht zustimmen. Die Frage, auf die es ankommt lautet einfach: „Kann das Versammlungsrecht noch and ren Beschränkungen unterworfen werden, als das Gesetz über die Verhütung eines die gesellschaftliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinsrechts“ vom 11. März 1850 vorsieht? Kann insbesondere eine Cabinetsordre von 1837 zur Begründung irgend einer Beschränkung des Versammlungsrechts herangezogen werden?“ Beide Fragen müssen entgegen der Anschauung des Kammergerichts unbedingt verneint werden. Durch die Verfassung und das Gesetz vom 11. März 1850 ist die Abhaltung einer Versammlung zu jeder Zeit gestattet, wenn der Unternehmer rechtzeitig die Anzeige eingereicht hat. Damit ist auch nicht vereinbar, daß durch Polizeiverordnungen bestimmt ist, daß Versammlungen nicht während der Stunden des Hauptgottesdienstes stattfinden dürfen. Wenn das Kammergericht meint, durch solche Verordnungen werde das Versammlungsrecht nicht aufgehoben, sondern nur in der Ausübung modifizirt, so ist dem gegenüber zu bemerken, daß die Verwaltungsbehörden nicht befugt sind, Rechte des Staatsbürgers zu modifiziren. Das Gesetz ist unter allen Umständen maßgebend und das Gesetz von 1850 genau anzugeben, wie das Versammlungsrecht ausgeübt werden soll, so giebt es daneben für Polizeiverordnungen keinen Raum.

Zur Ernennung des spanischen Ministerpräsidenten

wird gemeldet, daß dem Mörder von einem sofort zusammengetretenen Kreisgericht der Prozeß gemacht wird. Die Voruntersuchung war bereits am Donnerstag abgeschlossen. Auf Angiolillo ist das Anarchistengesetz angewandt worden, das eigentlich nur den ungerichtfertigen Verlehr und die verbrecherische Anwendung von Sprengstoffen betrifft. Das Gesetz ist von 1894, unter dem jetzigen Ministerium nach den letzten Verbrechen dann hauptsächlich durch die Ausweitungsbefugnis in Ländern gegenüber ergänzt worden. Wahrscheinlich wird der Attentäter schon am Sonnabend erschossen werden. Der Berichterstatter des „Figaro“ in San Sebastian telegraphirt Einzelheiten über das Verhör Angiolillos. Der Justizminister ließ noch am Sonntag Nachmittag an den Vorsitzenden des Gerichtshofes von San Sebastian telegraphisch die Aufforderung ergehen, die Voruntersuchung und das Verhör so rasch wie nur möglich zu betreiben. Die Voruntersuchung wurde dem Untersuchungsrichter von Vergara anvertraut. „Der Untersuchungsrichter“, schreibt der genannte Berichterstatter, „ist ein aufgefätkter, gelehrter und gewandter Beamter; er hat ohne Schwierigkeit eingesehen, was für einen Menschen er vor sich habe, und hat seine Zeit nicht damit verloren, Barschheit gegenüber einem Manne herauszutreten, der über sein Gesichts vollkommen klar ist und aus dem nichts zu ziehen wäre, wenn man ihn barsch behandelte. Der Verhaftete erklärte auch bald, er habe nie etwas mit dem Ministerpräsidenten zu thun gehabt, er habe ihn nicht gekannt, und seine Absicht sei nur die gewesen, seine Brüder zu rächen. Aber, fügte er hinzu, nicht bloß meine spanischen Brüder, sondern auch die aus Italien und aus Frankreich, alle diejenigen, die man ohne Gnade verfolgt und hingerichtet hat.“ Ohne sich im geringsten zu einer unthätigen Heißigkeit hinreißen zu lassen, hielt der Richter Angiolillo vor, wie nutzlos es sei, mit solchen Mitteln vorzugehen, und sagte ihm kaltblütig: „Solche Verbrechen haben niemals den Parteien, die sie begehen, etwas genutzt. Sie haben einen Staatsmann von großem Verdienst getödtet. Andere werden ihn ersetzen. Es ist ein Mann verschwunden, es ist kein Regime untergegangen.“ Der Richter fuhr eine Weile in dem Tone fort, was den Mörder sichtlich verwirrte und reizte, der sich, ohne dazu Anlaß zu haben, auf eine rohe Behandlung gefaßt hatte und ja bereits bei seiner Abführung

gefaßt hatte, nun beginne seine Lebensgeschichte, aber er sei auf alles vorbereitet und wisse ja, wie es den andern ergangen sei; was sei auch daran gelegen, was ihm geschehe, da sein Anschlag ja vollführt sei. Daher war er auf die Wendung, die das Verhör nahm, durchaus nicht gefaßt und sehr erbittert über die Haltung des Richters, der dem Verbrechen, was dessen Folgen angehe, gar keine Wichtigkeit beimäße. Diese Ansicht störte offenbar den Gedankengang des Mörders. Auf eine abermalige Behauptung des Richters, daß die Menschen verschwinden, die Einrichtungen aber bleiben, rief Angiolillo heftig: „Also das glauben Sie? Das wäre ja möglich, wenn es bei einer einzigen Hinrichtung bliebe, aber Sie werden andere erleben und Sie werden um Gnade bitten müssen.“ Sie sind noch nicht am Ende. Jetzt ist die Reihe an Felix Faure, dieses Schw... muß dran glauben, grade wie Carnot.“ Diese Worte sind auf der Stelle an das Ministerium des Innern nach Madrid telegraphirt worden, das sie ohne Zweifel nach Paris weiter telegraphirt haben wird.

Zum Vertheidiger Angiolillos ist der Artillerieleutnant Thomas Goiria bestellt worden. Die innere Politik Spaniens wird zunächst weiter in konserverativem Sinn geleitet werden. Die Führer der konservativen und der liberalen Partei haben sich dahin ausgesprochen, daß General Azcarra die Leitung des Cabinets endgiltig behalten möge. Gamaza hat im Namen Sagastas die Erklärung abgegeben, daß die liberale Partei diese Wahl billige und der Regierung die Mittel bewilligen wolle, die sie im October bei der neuen Tagung der Cortes verlangen werde. Die „Epoca“ bezeichnet das Gerücht, der Minister des Innern beabsichtige sein Amt niederzulegen, als unbegründet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die tschechische Prager Stadtvertretung hatte den lebhaftesten Drang empfunden, ihre Nase in Dinge hineinzustecken, die sie gar nichts angehen. Die weißen Stadtväter nahmen nämlich eine Entwürfsresolution wegen der — bezeichnend von den Tschechen wegenirten — Vorfälle in der ferndeutschen Stadt Brüx an und wählten eine Deputation, die diese Umgebung dem Herrn Statthalter in geeigneter Loyalität übermitteln sollte. Der Empfang, den diese Abordnung fand, wird den Prager Stadtvätern schon die Luft an weiteren derartigen Streichen verleiden. Wie das „Prager Abendblatt“ meldet, erziehen der Prager Bürgermeisters Podlipy am Donnerstag in Folge Beschlusses des Stadtrathes bei dem Statthalter Graf v. Coudenhove in der Angelegenheit der Brüxer Vorgänge. Der Statthalter erklärte, er könne mit Podlipy in seiner Eigenschaft als Bürgermeister über die Angelegenheit nicht verhandeln und er müsse auch die Entgegennahme der vom Stadtrath beschlossenen Resolution ablehnen. Er sei aber bereit, mit dem Bürgermeister in dessen Eigenschaft als Abgeordneter die Angelegenheit zu besprechen. Der Statthalter erklärte jedoch, er werde durch geeignete Vorkehrungen eine Wiederholung dieser Vorfälle verhüten; es sei aber wünschenswerth, daß die Minoritäten durch tatvolles zurechtfindendes Benehmen zur Aufrechterhaltung des Einvernehmens mit den anderen Nationalitäten beitragen. — Wert auch das, ihr Herren Tschechen! — In der Druckschaft Poststrub bei Oabel riefen tschechische Infanteriesoldaten ohne Veranlassung in einem Gasthause während der Tanzunterhaltung blutige Anschreitungen hervor und bewarfen das Gasthaus mit Steinen, wodurch viele Personen verletzt wurden. Die Wirthin und deren Schwester wurden von den Soldaten mißhandelt.

Italien. Prinz Heinrich von Orleans wird von den Italienern wegen seinen Plänen über das Benehmen der italienischen Gefangenen in

Absinnien gleich engros gefordert. Nunmehr ist auch der Graf von Turin, der Neffe des Königs von Italien, nach Paris abgereist, um den Prinzen Heinrich von Orleans zu fordern. Nach der „Voss. Ztg.“ erweist die Annahme der Forderung zweifellos und wird der Zweckkampf wahrscheinlich bereits am Sonnabend stattfinden.

Portugal. Eine neue portugiesische militärische Expedition ist am Donnerstag mit dem Dampfer „Dona Amelia“ nach Mozambique abgegangen. Die Expedition besteht im ganzen aus 801 Mann.

Bulgarien. Die Entfremdung zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien, welche seit der Ermordung Stambulows eingetreten war, dann neuerdings durch den Boischewprozess verschärft und durch die Schimpferien des bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow gegen Oesterreich-Ungarn bis zur Feindseligkeit gesteigert wurde, ist bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen beider Länder gediehen. Zum Verständniß der Lage sei folgender Rückblick gegeben: Am 30. Juli hatte der bulgarische Ministerpräsident Stoilow eine Unterredung mit einem Correspondenten des „Berliner Local-Anzeigers“, in welcher er sich die sonderbarsten Bemerkungen über Oesterreich erlaubte und die Rücksichten, welche ihm seine amtliche Stellung auferlegte, soweit vergaß, daß er in einer ganz unanständigen Weise über den Tod des Kronprinzen Rudolf sprach. Die Verblüffung, welche die Ungewöhnlichkeit des Herrn Stoilow hervorrief, war groß. In österreichischen offiziellen Kreisen hielt man es für unmöglich, daß er die Äußerungen, welche ihm der Bericht des Berliner Journals in den Mund legte, wirklich gethan haben könnte, und das „Fremdenblatt“ gab dieser Ueberzeugung in deutlichen Worten Ausdruck. Man wollte offenbar Herrn Stoilow die betamte goldene Brücke bauen, welche unvorsichtigen Diplomaten einen ehrenvollen Rückzug ermöglicht. Einige Tage später befand sich Herr Stoilow in Wien. Er kam als Begleiter des Fürsten Ferdinand und hielt sich volle vierundzwanzig Stunden hier auf. Man erwartete, daß er die günstige Gelegenheit benutzen werde, um sich in irgend einer Weise zu rechtfertigen oder zu entschuldigen. Allein Herr Stoilow ließ sich in dem Wiener Auswärtigen Amt nicht blicken, sondern reiste nach Sofia ab, ohne irgend eine Aufklärung zu geben. Erst nachdem er dort angekommen, veröffentlichte die „Agence Balcanique“ eine Depesche, in welcher es hieß, die Äußerungen Stoilows seien im „Local-Anzeiger“ ungenau wiedergegeben. Daß die österreichische Regierung sich damit nicht begnüge, ist selbstverständlich. Es ist somit gar nicht überraschend, daß der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Sofia, Baron Call, den Auftrag erhielt, ausreichende Genugthuung zu fordern, und wenn die bulgarische Regierung sich weigern sollte, sie zu gewähren, seine Pässe zu verlangen und die bulgarische Hauptstadt zu verlassen. — Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der diplomatische Agent und Generalconsul in Sofia, Baron Call, hat am Donnerstag der bulgarischen Regierung notifiziert, daß er im Auftrage des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äußeren einen Urlaub auf unbestimmte Zeit antrete und Legationssekretär Baron Höning mit der Grenz der diplomatischen Agentie und des Generalconsulats betraut sei. Die „Wiener Abendpost“ fügt hinzu, diese Verfügung finde darin ihre Begründung, daß der sichtlich bulgarische Ministerpräsident der Aufforderung, die im „Berliner Local-Anzeiger“ veröffentlichten verletzenden Äußerungen gegen Oesterreich-Ungarn und das Kaiserhaus kategorisch und in offizieller Form zu dementieren, binnen der hierfür festgesetzten Frist nicht entsprochen hat. — Fürst Ferdinand hat am Mittwoch Konstantinopel wieder verlassen und ist nach Sofia abgereist.

Türkei und Griechenland. Ein außerordentliches türkisches Kriegsgericht hat die schon im vorigen Jahre wegen Beteiligung an jungtürkischen Umtrieben (d. h. Zugehörigkeit zum Comité, Bezug oder auch nur Lectüre jungtürkischer Schriften) verurtheilten Seefadetten, Marineakademiker, Militärakademie-Leuten und Medizinschüler abgeurtheilt. Die Zahl der Verurtheilten betrug ursprünglich 25 und stieg dann auf 32. Im Laufe der Untersuchung wurden, zum Theil infolge der Aussagen der Angeklagten, weitere Verhaftungen von Leuten dieser Schulen und einigen Offizieren vorgenommen, so daß die Gesamtzahl der Angeklagten sich bis auf 94 erhöhte. Außerdem standen noch verschiedene Verdächtige unter strenger Ueberwachung. 30 der Angeklagten, deren Unschuld erwiesen wurde, sind verhaftet worden. Von den übrigen 64 wurden 14 zum Tode verurtheilt. Die Strafe soll jedoch wahrscheinlich in Verbannung oder mehrjährigen Kerker umgewandelt werden. — Aus Athen wird der „Voss. Ztg.“ von einem Kenner der Verhältnisse berichtet, daß an der Finanzcalamität Griechenlands vor allem die

systematisch betriebene Verschleuderung von Staatsgeldern die Schuld trage. Als Beispiel für die Verschleuderung des Staatsvermögens in Griechenland werden die Verhältnisse in der griechischen Kammer angeführt. Diese Kammer ist überhaupt ein Unikum in Europa: sie zählt 250 Mitglieder für ein Land von nicht ganz 2½ Millionen Einwohnern; auf je 10000 Seelen kommt ein Abgeordneter! Für diese Kammer, die durch „Musketia“, d. h. Bestechungsgelder aller Art, ein willenloses Werkzeug in den Händen jedes beliebigen griechischen Premierministers ist, muß das arme Land jährlich 600000 Drachmen opfern! Bis in die Bureaus der Kammer hinein erstreckt sich das System der Bestechungswirtschaft: z. B. ist das stenographische Bureau der griechischen Kammer fast doppelt so stark besetzt wie das des deutschen Reichstags, mit 20 Stenographen und erscheinen auch in der Kammer nur an jedem Ersten des Monats, um ihre Gehälter zu beziehen. Ähnliche Zustände finden sich in allen Verwaltungszweigen ohne jeden Unterschied.

Deutschland.

Berlin, 11. Aug. Die „Hohenzollern“ ist gestern mit dem Kaiserpaare an Bord, um 7½ Uhr, von Kronfahrt kommend in Kiel eingetroffen. Die im Hafen stehenden Kriegsschiffe gaben den Salut ab; die Besatzungen paradirten und brachten drei Hurrahs aus. Als die „Hohenzollern“ gegenüber der Marineakademie vor Anker gegangen war, begaben sich die Prinzen mit Begleitung an Bord zur Begrüßung und der Stationschef Viceadmiral Kester zur militärischen Meldung. Auf der „Hohenzollern“ fand am Abend ein Diner statt, an welchem die kaiserlichen Prinzen, welche zur Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin gestern Nachmittag von Bismarck in Kiel eingetroffen waren, theilnahmen. Nach dem Diner feierten die kaiserlichen Prinzen, denen die Kaiserin das Geleit nach dem Bahnhof gab, nach Hün zu rück.

— Prinz Heinrich begehrt heute die Feier seines 35. Geburtstages und damit zugleich sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Am 11. August 1872 wurde der Prinz als Secondelieutenant in das 1. Garde-Regiment zu Fuß und als Unterlieutenant zur See in das Seeoffiziercorps eingeteilt und wird seitdem in den Ranglisten des Heeres und der Marine geführt. Allerdings trat Prinz Heinrich den praktischen Dienst erst am 23. April 1877 an, an welchem Tage er sich in Gegenwart seiner Eltern an dem Seefadetten-Schulschiff „Nobbe“ einschiffte.

— Von einer demnächstigen Einberufung des Landtags in Interesse der durch die Ueberschwemmung geschädigten Landesheile spricht so ganz nebenbei die „Post“ am Schluß eines Artikels, in welchem sie für die abermalige Einbringung und Durchdringung der Redekönig Vereinsgesetznovelle Stimmung zu machen sucht. Nach Allen, was bisher über die Stellungnahme der Regierung gegenüber der Frage verlautet hat, ob den durch die Ueberschwemmung Geschädigten von Staatswegen zu helfen sei, klingt diese Nachricht recht unwahrscheinlich.

— Die Praxis der Begnadigungen bei den Ausschreitungen von Schulknerten giebt jetzt sogar der „Köln. Ztg.“ Veranlassung zu lebhaften Beschwerden. Eine vollständige falsche Auffassung von dem Begriffe der Staatsautorität wisse es zu ermöglichen, daß man in gewissen Kreisen für seine strafbare Handlung nachsichtiger und milder gesinnt ist, als für den Uebergriff des Beamten und eine nicht scharf genug zu verdamnende Mißachtung der staatsbürgerlichen Rechte und Befugnisse habe je länger je mehr dazu geführt, daß die Befürwortung einer Begnadigung fast bei keiner Klasse verurtheilter Personen so häufig eintritt wie bei den Schulknerten, die wegen Mißhandlung im Amte gerichtlich bestraft worden sind. Es liegt nahe, die sich täglich mehrende Zahl dieser Ausschreitungen zum Theil aus dem Umstande zu erklären, daß die Begnadigung der dieserhalb verurtheilten Personen so häufig in Vorschlag gebracht wird, und den Justizminister, der die Verantwortlichkeit für diese Begnadigungen nicht ablehnen kann, trifft daher ein Theil der Verantwortung, wenn da und dort gerade die Hüter des Gesetzes es sind, gegen die der Bürger des Schutzes am meisten bedürftig zu sein glaubt. Gewiß kommen auch in den süddeutschen Staaten derartige Ausschreitungen vor, aber ihre Zahl ist im Verhältniß viel kleiner als in Preußen, und dazu kommt als wesentlichster Unterschied in Betracht, daß dort die gerichtlich erkannte Strafe regelmäßig verbüßt wird, und daß man solche Mißer von Beamten, wie sie nicht selten vorkommen, auf dem kürzesten Wege aus dem Dienste entläßt.

Volkswirtschaftliches.

— Schweineeinfuhr in Oberpommern. Eine Versammlung der Obermeister der oberpommerschen Fleischzucht hat aus Unlaf der durch

die Ueberschwemmungen hervorgerufenen Nothlage und der seit vier Wochen eingetretenen Vertheuerung des Schweinefleisches mit allen Stimmen gegen diejenige des fälschlichen Schlachthofdirectors beschloffen, bei dem Landwirthschaftsminister dahin vorstellig zu werden, daß die gettattete Maximalziffer der Einfuhr von Schweinen über die russische Grenze von 1350 auf 1500 Stück pro Woche erhöht, keineswegs aber die Einfuhr für die Schweineeinfuhr aus Rußland abgeperrt werde.

— Wie der Consum von Margarine wächst, insbesondere infolge der Agitationen des Bundes der Landwirthe gegen die Margarine, zeigt eine Erklärung der belarnten Margarinefirma H. L. Mohr in Ottenen, daß sie vom Januar bis jetzt 77 239 Gebinde mehr abgesetzt hat als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wenn erst am 1. Octbr. dieses Jahres die Bestimmungen des neuen Margarinegesetzes in Kraft getreten sind, kann es noch ganz anders kommen. Willentlich werden dann die Landwirthe bald Gelegenheit haben, sich bei den Agrarierführern dafür zu bedanken, daß die Butter schlechteren Absatz und billigere Preise findet.

— Für eine Parzellirung der großen Güter tritt die Münchener „Allgem. Ztg.“ ein. Der große Güter und speziell der Rittergüterbetrieb namentlich im Osten sei eine überlebte Form der Föhrung der Landwirthschaft. Die Zahl der Bauernwirthschaften zu vermehren, müsse das Ziel einer vernünftigen Agrarpolitik sein.

— Im Königreich Sachsen hat sich auf Veranlassung des sächsischen Kriegsministeriums um einiger Zeit eine Vereinigung der Gerber gebildet, der die Lieferung des sämmtlichen Leders übertragen wurde, das für den Schuhbedarf des zwölften Armeecorps notwendig ist.

Provinz und Umgegend.

— Weimar, 11. Aug. Das „Thüringer Musterlager“ in Weimar hat zur Zeit einen Umlauf von 200—300 000 Mk. zu verzeichnen. Da ein größeres Betriebskapital nöthig ist, wird die Aufnahme eines Kapitals von ca. 100 000 M. in Ansehscheinen von 1000, 500 und 200 M. geplant. Das Musterlager, welches als Kind des Gewerbestandes und nicht, wie leider vielfach behauptet, als ein Segner desselben anzusehen ist, ist in fortschreitender Entwicklung begriffen und geeignet, die Thüringer Industrie und das Thüringer Gewerbe zu heben.

— Uehersleben, 11. Aug. Der Lehrerin Frau Regold hiersehl sind jetzt ca. 5000 M. als rückständiges Gehalt von der Stadt ausbezahlt worden. Die Stadt war zur vollen Gehaltszahlung an die seiner Zeit wegen Vertheuerung entlassene Lehrerin von der höchsten Zahlung verurtheilt worden. Damit ist die Sache aber auscheinend noch nicht zu Ende, denn, wie verlautet, will man die Lehrerin nun auch wieder zur Ertheilung von Unterricht heranziehen, ein Verlangen, dem die Weigerung der Frau Regold auf dem Fuße folgen würde.

— Blauenburg a. S., 11. August. Ein Kellner aus Trebburg kam hier in Hemdenarmeln an und erzählte, er sei in seinem Sonntaganzug nach hier gegangen, sei aber plötzlich von zwei Ströchen überfallen, gemißhandelt und ausgeraubt worden. Die Polizei-Vehörde, welche sofort Verdict schöpfte, daß die Geschädigte erlogen sei, requirirte einen Wagen, um den „Uebersfallener“ sicker vor Häubersbänden nach Trebburg zurückzuführen, inzwischen aber trafen ein Gensdarm und zwei Hansknichte des Trebburger Hotelbesizers ein und klärten die dunkle Geschichte auf. Der handere Kellner, der Sohn eines achibaren Wirthes, hatte den Oberkellner des „Weizen Hühn“ bestehlen wollen und ihm etwa 450 M. unter dem Kopffuß fortgenommen. Während der Dieb das Geld zählte und sortirte, ermahnte der Oberkellner und ersterer, den größten Theil des Geldes fortweisend stüchelte in seinen halben Anzuge. Bis auf 14 M. ist das Geld, zumest auf einem flachen Dache, wiedergefunden worden.

— Großbrudebt (Weimar), 11. Aug. In Vogelsberg brannte gestern ein Arbeiterwohnhaus nieder; dabei verbrannte ein vierjähriges Knabe, der von den auf Feldarbeit befindlichen Eltern allein zu Hause gelassen war. Wahrscheinlich hat das Kind durch Spielen mit Streichböjern den Brand verursacht.

— Stendal, 11. Aug. Eine hohe Ehre ist unserem Husaren-Regiment Nr. 10 zu Theil geworden, indem, wie schon gemeldet, der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland zum Oberbefehlshaber ernannt worden ist. Großfürst Nikolaus ist der General-Inspeteur der russischen Kavallerie; er wird a la suite der Garde-Kavallerie geführt und General-Adjutant des Kaisers Nikolaus; er bekleidet den Rang eines General-Lieutenants und ist Chef des Leib-Garderegiments von Lithauen und

des 56. Infanterie-Regiments Schütze. Großfürst Nikolaus, der heute 41 Jahr alt ist, gilt als ein hervorragender Offizier der russischen Armee. Den Feldzug 1877-78 machte er als Ordnonanzoffizier seines Vaters, des Großfürsten Nikolaus (3. Sohn Kaiser Nikolaus I.) mit, der, wie erinnerlich, den Oberbefehl über die Donau-Armee führte. Großfürst Nikolaus ist morganzatlich mit der Wittve Marianne verheiratet.

7 Meiningen, 12. August. Der Erfinder des Thüringer Porzellans Gottlieb Greiner ist heute vor 100 Jahren gestorben. Ueberall, wo man an diesem Tage dankbar des Mannes gedenkt, dessen reger Geist für die Bewohner des Thüringer Waldes und der benachbarten Gebiete eine blühende Industrie zu schaffen mußte, die heute in mehr als 100 Fabriken nahezu 20.000 fleißigen Arbeitern

Beschäftigung und Verdienst gewährt. Gottlieb Greiner liegt in der Familiengruft zu Limbach am Rennsteig begraben; ein Denkmal aus Eisenplatten gefügt und geföhrt von einer alten in Limbach gefertigten Porzellanvase ist zur Erinnerung an ihn aufgerichtet; ein Relief mit einem feilartigen Glase, Kaffeekanne und Milchtöpf in allen Formen sowie mehreren Tabakspfeifen symbolisirt die Industrie, die Greiner geschaffen.

7 Waltershausen, 11. Aug. Legirt sich da dieser Tage in „Hüttinger Hof“ hier ein Herr, angeblich Geschäftsfreier, ein und läßt es sich gut schmecken. Anders Tages nach dem Mittagessen überjreibt er dem Kellner den Gepäckstein zum Abholen des Gepäcks vom Bahnhof mit dem Bemerkten, daß er wieder käme. Der Kellner schickt dienstfertig den Portier zur Bahn. Derselbe bringt das Gepäckstück. Was war es? Ein in schwarzes Tuch

eingeschnürter Badstein! — Der Kellner ist um 7 Markt geprellt, denn der saubere Herr ließ sich nicht wieder sehen.

7 Lengenseld, 12. Aug. Ein Einwohner in Grün wollte, als er die Tabakspfeife im Munde hatte, etwas vom Boden aufheben, stieß sich dabei die Pfeife in den Mund und empfand unmittelbar darauf heftige Kopfschmerzen; zwei Tage darauf ist er seinen Verletzungen erlegen.

7 Sayda (Erzgebirge), 11. Aug. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in benachbarten Neuhäusen ein und zwar in das Wohnhaus des Häuslers Schlegel, das bald ein Haub der Flammen wurde. Den zufällig dort weilenden 13-jährigen Sohn des Fuhrwerksbesizers Karl Wegel erschlug der Blitz, das jüngere Brüdchen desselben wurde gestreift und die Ehefrau des Hausbesizers betäubt.

eingeschnürter Badstein! — Der Kellner ist um 7 Markt geprellt, denn der saubere Herr ließ sich nicht wieder sehen.

7 Lengenseld, 12. Aug. Ein Einwohner in Grün wollte, als er die Tabakspfeife im Munde hatte, etwas vom Boden aufheben, stieß sich dabei die Pfeife in den Mund und empfand unmittelbar darauf heftige Kopfschmerzen; zwei Tage darauf ist er seinen Verletzungen erlegen.

7 Sayda (Erzgebirge), 11. Aug. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in benachbarten Neuhäusen ein und zwar in das Wohnhaus des Häuslers Schlegel, das bald ein Haub der Flammen wurde. Den zufällig dort weilenden 13-jährigen Sohn des Fuhrwerksbesizers Karl Wegel erschlug der Blitz, das jüngere Brüdchen desselben wurde gestreift und die Ehefrau des Hausbesizers betäubt.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Druckkosten gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.
Eodes-Nachricht.
Heute, Sonntag früh 10 1/2 Uhr verlebte nach langen schweren Leiden unsere gute Gemüth geistete Tochter Frau
Ida Meyer
geb. Richter
im 26. Lebensjahre, Ehefrau des Gastwirths Meyer in Salsendorf.
Dies zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrobt an
W. Richter, Gastwirth.
W. Richter, geb. Berger.
D. Meyer, Schmiedegerath.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag in Salsendorf statt.
Ewige Ruhenstunden wolle man bei die Eltern, Amtsstraße 8, bis Montag Abend haben.

Trockenschnitzel
helle gesunde Waare liefert in jedem Quantum.
Hdl. Krauss.
Eine Fülle mit dem Kalbe zu verkaufen
Oberbuna Nr. 3.

Eine Füllentüte mit Hobeln verkauft
Bräuer Carl Gumbert, Naumburg a. S.
Eine Fülle guten Düngers abzugeben
Dammstraße 8.
Kaufe Haus in Merseburg.
wenn kleines Landhaus in Bad Leuschütz (6300 M.) in Zahlung genommen wird. Off. an **Robt. Mayr, Berlin, Schwedestr. 224.**
1000000 Mark
Zusätzlicher auf lange Dauer 3 1/2 bis 3 3/4 % auf 100 unter günstigen Bedingungen bei weiter Beliebigkeit auszuliefern. Anträge einzureichen sub **Z.G. 141 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**
Eine Wohnung mit Badeeinrichtung und Keller ist an ruhige Leute zu vermieten und am 1. Januar 1898 zu beziehen. Zu erfragen **Sand 18, 1 Tr.**
Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
2 Stuben nebst Kammern, Küche und Zubehör, (Wasserleitung), desgl. eine Stube und Kammer an ruhige Leute zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine herrschaftliche Wohnung ist sofort zu vermieten und zum 1. Januar 1898, event. schon 1. October d. J. zu beziehen. Näheres **Gotthardtstraße 31 im Laden.**
Ein freundliches Logis, 3 Stuben und Kammern, Küche, Wasserleitung mit allem Zubehör, an ältere anständige Leute zu vermieten und kann früher oder 1. October bezogen werden. **Unteraltensburg 26.**

Patentirte Milch-Seife
(Toilette und Wascheifen)
aus der Dampf-Molkerei Auerfurt verendet zu Fabrikpreisen (H. 56022.)
Ferd Weiss, Auerfurt.

Leinen- u. Summwaäse
in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

Graue Haare
auch solche, sind naturgetreu blond, braun und schwarz, recht zu färben nur mit der u. s. h. **Haar- und Hautcreme** von Herrn **Maximilian Kropf** in Merseburg. Die Unschädlichkeit und gute Wirkung von 2 vordr. Chemikern durch Aest. bestätigt. **Flasche 4/100 n. 300.**

Enthaarungs-Pulver
von Herrn **M. H. H. Magdeburg**, zur sofortigen Entfernung lästiger Haare.
W. Kieselich, Rossmarkt 3.
Nur ärztliches Urtheil ist maßgebend!
Kein Rasirpräparat wird soviel in ärztlichen Familien verwandt als **Tünpe's** Rasirung.
Im Sommer unentbehrlich. **Milch-zusatz, Erhaltung u. Verdaulichkeit, tabellos, kräftige Blut, Muskel- u. Knochenbildung! Vorzügliche Erfolge.** **Prospekte gratis, Packete 80 u. 150 Pf. bei Paul Berger, Wilh. Kieselich.**

Wechsel- und Quittungsformulare
hält stets auf Lager die Buchdruckerei von **Th. Kössner, Delgrube Nr. 5.**

Erbswürste, Liebig's Fleischextract, Liebig's Backpulver, Liebig's Puddingpulver, Knorr's Suppentafeln, Knorr's Safermehl, Knorr's Safergüsse, Knorr's Sagoabläßen, Knorr's Macaroni
empfeht **Richard Schurig, Dierbeilstraße 4.**

Bruchbandagen,
doppelt und einfach, in allen Größen, **Enden-jocien, Leibbinden, Geradenhalter** empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Bekanntmachung.
Der hiesige Jahrmarkt wird mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Sachsen festgesetzt wie früher am Tage **Maria Geburt** und dem darauffolgenden Tage (**8. und 9. September**) abgehalten. **Horbürg bei Salsendorf, d. 1. Aug. 1897. Der Gemeindevorstand.**

Zwangsversteigerung.
Montag den 16. August cr., nachm. 10 Uhr, werde ich in **Porbitz** ein großes Feld mit **Planen und sämmtlichem Zubehör** öffentlich gegen Vorzahlung versteigern. **Sammelort: im Kronprinzen zu Porbitz.** **Merseburg, den 12. August 1897. Meyer, Gerichtsvollzieher.**

Eduard Hofer
in Merseburg,
Hôtel zum Wainbarm.
Niederlage der **Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/S. und Winkel i/Meingau.**
Verkauf **sämmtlicher in- und ausländischer Weine** in Gebinden und Flaschen zu den **Originalpreisen.**

Beste Anstrichfarbe für Fußböden
O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
aus reinem Bernstein fabricirt
kein Spiritus!
Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Kanarienvögel
mit höchster Veränderungsbillig zu verkaufen
Unteraltensburg 21.

Neues Gerstenstroh,
sowie neue guttoshende
Kartoffeln
zu billig abzugeben
Rosch's Ziegelei
Mehrere Jahrgänge
„Gartenlaube“
und
„Zünftige Blätter“
sind zu verkaufen
Amtshäuser Nr. 2.

2-3 Schlafstellen
offen
Unteraltensburg 9.
Anst. Schlafstelle offen.
Zu erfragen **Delgrube 2.**
Freundliche Schlafstelle
gr. Mittelstr. 25, part.
Schlafstellen offen
mit oder ohne Koff
Vindensstraße 7.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Rich. Wagner,
Halle a. S., Poststr. 11.
Spezialarzt für Nasen- und Halskrankheiten.
Ein großer Vorrath billiges emallirtes **Rodgers's** ist eingetroffen bei
Hugo Becker, Schmalestraße 29.

Der Wein-Verkauf
von **Bernstein-Oel-Lackfarbe**
von **O. Fritze in Berlin**
ist mir bei
Oscar Leberl, Drogerie- und Farbhandlung, 16 Burgstraße 16.

Grundstücks-Verkauf.
Wein in **Radewell** unter Nr. 49, ganz in der Nähe des **Bahnhofs** **Ammerdorf** be-
steht aus zwei **flächigen** neuen **Wohnhäusern** mit
Saalung und Garten bis ich **Willens**, zu
verkaufen. **Kellertanten** wollen sich an **Bader-
meister Dieze, Merseburg, Johannis-
straße 3,** wenden.

Ambrosia-Grahambrot,
Arnold Gerde,
Potsdam, fast i. g. **Hoflieferant.**
Echt bei **G. S. Zimmermann.**

Dr. Derrnich's Eisenpulver.
Vorzügliches seit 31 Jahren beliebtes **Eisen-
erzpräparat.** Alle, die es gebraucht haben, loben
s. **Kein Geheimmittel.** **Schachtel 1,50.**
Lebliche 3 Sch. 4,25 M. Nur ich in weicher
Packung mit **Siegel u. Schutzmarke.** Haupt-
depot: **Welche Schwannapothek, Berlin,**
Spannauerstr. 47. In **Merseburg: Zu
den Apotheken.** (su 15 201.)

MS Plätterin
empfeht sich in und außer dem Hause
**Martha Langhals, Oberburg-
str. 5, 2 Tr.**

Landgasthof
zu pachten, später zu kaufen gesucht durch
M. Möllnitz, Gotthardtstr. 16.

gestörte Nerven- und Sexual-System
Frekuzensendung für 1. u. 1. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Zeinkten Blütenhonig,
garantirt rein, in 1 Pfund-Flaschen empfiehlt
Carl Ellner, Markt 25.

Speckkuchen
W. Welke.

Kaninchen
aus **Walden** und **Lehringer (Miesen)** sind zu ver-
kaufen bei
Gärtner, Obisglauer Str. 16.

Milch besonders billig und von anerkannt vorzüglicher Qualität
empfeht
Marieth's Malzkaffee
in 1/2 Pfundpacketen.
Dr. Fz. Herrmann in Merseburg.

Denkbar billige directe Bezugsquelle für Jagd- u. Sportwaffen wie
bester Qualität und höchster Schießleistung
Teschlos und Revolver, sowie erstklassige Fab-
ricate für Jagd und Sport. **Illustr. Catalog**
sendet gratis und franco die **Gesellschaft** von
H. Hargsmüller, Krolsona.

Grosskayna.
Heute Sonntag ladet zur
Tanzmusik
freundlich ein
S. Schulte.

Kaninchen
aus **Walden** und **Lehringer (Miesen)** sind zu ver-
kaufen bei
Gärtner, Obisglauer Str. 16.

Milch besonders billig und von anerkannt vorzüglicher Qualität
empfeht
Marieth's Malzkaffee
in 1/2 Pfundpacketen.
Dr. Fz. Herrmann in Merseburg.

Denkbar billige directe Bezugsquelle für Jagd- u. Sportwaffen wie
bester Qualität und höchster Schießleistung
Teschlos und Revolver, sowie erstklassige Fab-
ricate für Jagd und Sport. **Illustr. Catalog**
sendet gratis und franco die **Gesellschaft** von
H. Hargsmüller, Krolsona.

Gelseischlösschen.
Heute Sonntag Nachmittag
Enten- und Vögelchen-Ausflug.
Dazu ladet freundlich ein **Fr. Roje.**

Kaninchen
aus **Walden** und **Lehringer (Miesen)** sind zu ver-
kaufen bei
Gärtner, Obisglauer Str. 16.

Milch besonders billig und von anerkannt vorzüglicher Qualität
empfeht
Marieth's Malzkaffee
in 1/2 Pfundpacketen.
Dr. Fz. Herrmann in Merseburg.

Denkbar billige directe Bezugsquelle für Jagd- u. Sportwaffen wie
bester Qualität und höchster Schießleistung
Teschlos und Revolver, sowie erstklassige Fab-
ricate für Jagd und Sport. **Illustr. Catalog**
sendet gratis und franco die **Gesellschaft** von
H. Hargsmüller, Krolsona.

Gelseischlösschen.
Heute Sonntag Nachmittag
Enten- und Vögelchen-Ausflug.
Dazu ladet freundlich ein **Fr. Roje.**

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Wegen Uebernahme eines Fabrikgeschäftes gebe ich mein hiesiges Geschäft auf und stelle mein ganzes Lager in **Kleiderstoffen, Confection, Leinenwaaren und Teppichen**

zum

Ausverkauf.

Sämtliche Waaren sind mit den niedrigsten **Taxpreisen** ausgezeichnet und sind die **Taxen** an jedem Stück deutlich vermerkt.

Der Ausverkauf beginnt **Montag den 16. August.** Umtausch nicht gestattet. — Proben werden nicht verabfolgt. — Verkauf nur gegen Casse.

Merseburg, Rossmarkt 1. Hugo Hartung.

Missions-Festabend

Montag den 16. Aug. abends 8 Uhr, im Garten der Reichs-Krone, Missionar Reuter aus Sibakita und ein bekehrter Afrikaner (Reuter's Gemeindehelfer Joseph) werden sprechen. Alle Missionsfreunde sind hiernit herzlich eingeladen.

Die im „Zivoli“ hierseits existierende Müttergesellschaft beabsichtigt, nach Schluß ihrer hiesigen Vorstellungen noch eine

Erica-Wohlthätigkeits-Vorstellung

zu geben zum Besten der Ueberschwemmten in unserer Provinz und den Betrag dem hiesigen vaterländischen Frauenverein zur weiteren Vermittlung zu überweisen.

Die Vorstellung wird am Dienstag den 17. d. M. abends 8 Uhr, im „Zivoli“ stattfinden. Zur Aufführung gelangen die beiden Stücke: „Militärromm“ von Moser und von Throtta, und „In Civil“ von Kadelburg und Schönhan.

Billetts werden ausgegeben zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. für nummerierte und von 75 Pf. für unnummerierte Plätze.

Den Vorverkauf hat Herr Buchhändler Stollberg übernommen.

Der Wohlthätigkeit werden aber keine Schranken gesetzt.

Mehrere Beträge belohnte man sowohl beim Vorverkauf, wie an der Kasse in eine dazu bereitstehende Kasse zu thun. Auch wird für einmalige Einzugsungen dieser Beträge eine Liste bereit liegen.

Der unterzeichnete Vorstand fordert die Mitglieder unserer Stadt freundlichst auf, dieses Unternehmen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Merseburg, den 10. August 1897.

Der vaterländische Frauen-Verein.

A. v. Dieß. A. Barth. M. Blande. B. v. Borde. A. v. Buggenbagen. C. Eriger. U. Erlau. A. Gähler. Ch. Grumbach. Th. Hanewald. D. v. Kehler. F. Martin. U. Müller. A. Rogge. M. Reinefarth. U. Schwabe. Gertra. v. d. Schulenburg. C. Grünau zu Stolberg-Bernigerode. M. Werber. C. Weidlich. M. Grünau Binsingerode.

Ehem. Garde.

Antreten zur Bahnreise des Vereins eben. 72er heute Nachm. 1/2 2 Uhr in der „Reichs-Krone“.

Älterer Kriegerverein

Die Kameraden treten 1/2 Uhr vor meiner Wohnung an. **Fertig.**

Th.-C. „Borussia“.

Unser Vergnügen, bestehend in **Theater und Tänzen**, findet **Samstag den 15. August 1897, von abends 8 Uhr an**, im Saale der Kaiser **Wilhelms-Halle** statt.

Zur Aufführung gelangt:

Barfüßele.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten von **Moritz Meichenbader.**
Der Vorstand.

Bahnhof Niederbenna

Heute Sonntag **Gänse, Enten und Gänchen-Ausstellung.** Hierzu ladet freundlichst ein
Zätzsch, Gastwirt.

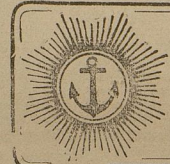
Radfahrer-

Laden, Gürtel, Sweaters, Rosenschoner, Sportstrümpfe, Fellröcke mit Capuzo für Damen und Herren

empfehlen

Hildebrandt & Rullies.

Zuchhandlung — Waaggeschäft für seine Herren-Garderobe.



Anker-Chocolate

Anker-Cacao

Anker-Lebkuchen

Vorzügliche Qualität, allgemein beliebt.

Weinhandlung

Gotthelf Kühne, Leipzig,

gegr. 1828.

Petersstraße 11. **Telephon I 824.** empfiehlt alle Sorten **Wein** in vorzüglichster Qualität, sowie große Auswahl von **Champagnern, Cognacs, Piqueuren etc.**

zu den billigsten Preisen. [H. 311 900.]

Ausführliche Preislifte auf Wunsch gratis und franco.

Sehr billig! Sehr gut!

Trockene Wachs-Kern-Seife,

außerordentlich waschfähig, **5 Pfund nur 1 Mk.**

G. Klinger, Seifen-Fabrik, Leipzig, Petersstraße 48,

10 Pf. Postporto 25 Pfennige, Packung frei. [H. 313 141]

Allgemeiner Turnverein.

Unter Mittheilung der Turnerinnen-Abtheilung **Fräulein Ernestine Pfortner** ist **Donnerstag/Abend** verschied. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich an der **Beeerdigung Sonntag Nachmittags 3 Uhr** vom Trauerhause, **Leinhardt 64**, aus zu betheiligen.
Der Vorstand.

Mannschießen.

Die am **Wittwoch** nicht ausgeführten **Kinderebelustigungen** finden **heute Nachmittags** statt.
Das Directorium.

Weintraube.

Sonntag den 15. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab.

Ballmusik

bei stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet
Ferdinand Rödel.

Ein Schmiedelehrling

aufs Land gesucht. Zu erfragen bei **C. F. Moser, Eisenhdl.**

Ein Dienstmädchen

zum **1. September** gesucht. Mit Buch zu **meden** **Oberburgstraße 5.**

Ein fleißiges ordentliches Dienstmädchen

wird per **1. October** gesucht **Rossmarkt 1.**

Ein älteres, sanftes und mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen wird gesucht **Gallische Str. 30a, 1. Et.**

Ein tüchtiger Sattlergehilfe

aufs Land wird per sofort gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt **Alb. Bohrmann's Nachf.**

Lehrling.

Suche sofort oder zum **1. October** einen **Schuhmachermeister.**

2 Frauen zum Drechseln

werden angenommen **große Siglistraße 15.**

Gene Aufwartung

wird gesucht. Zu erfragen **neue Mitterstr. 2, Chokoladengehäut.**

Ein tüchtiges fleißiges Mädchen

wird aufserhalb wird per sofort oder **1. Oct.** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht **Sündenstraße 14.**

Verkäuferin

leicht einrichtet, sucht zum baldigen Eintritt **Gust. Lott Nachf.**

Sommertheater im „Zivoli“

Sonntag den 15. August 1897

Nachmittags **4 Uhr.**

Lezte Kinder-Vorstellung

Die Haualemanerchen

Abends **8 Uhr.**

Zum **Benefiz** für **Alfred Selm.**

Der Sklave

oder

Der Schwiegervater aus Sachin

Montag den 16. August 1897.

Lezte Vorstellung

Trilby

Sensations-Novität.

Knechte und Mägde

erhalten stets sofort **Kostentlos** ein **Sollten** bei **hohem Lohn**, freier **Wohnung** und **5 Mk. Mithgelt** durch **H. Erismuth, Leipzig, Humboldtstr. 20.**

Eine tüchtige Köchin

fauler in **Hausarbeit**, sucht zum **1. October** **Frau Reglerungsverw. Dittmer**

Mehrere kräftige Arbeiter

finden sofort dauernde **Beschäftigung.**

Köchinvermittlung.

Zum **1. October** **Aufwartung** oder **junger Dienstmädchen** gesucht **Sündenstraße 4, 2. Et.**

Madchen als Aufwartung

Zur **Instandhaltung** eines **Gehilfen** wird eine **alleinstehende Frau** mit **Zeugper 1. October** gesucht. **Adressen** unter **besördert die Exped. d. Bl.**

Dienstvermittlung

Junge ein **Dienstmädchen** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein brauner Hund

gegen **Futterkosten** abzugeben **Tragarth Nr. 16.**

Schkopau Nr. 8.

Der **Uebergang** über **meine Feldgrundstück** am **Klanjenteich** und der **Aufenthalt** der **Kinder** in der **Kiesgrube** **dieselbst** strengstens **untersagt**. **Zwischenhandelnde** bezw. die **Eltern** der **Kinder** bringe **unnausichtlich** zur **Anzeige.**

Albin Poser, Baugewerkmeister.

Eingesandt.

Hiermit möchte ich die **beabsichtige** **Kaufmann** stellen, ob es bei den **Pollern** der **untern** **Baueingehende** auch **Sitte** ist, wie bei **den** **dem Herrn Maurermeister** G. hier, **für** **den** **lang**, welche **kaum 4 Monate** in der **Werkstatt** **find**, mit **benutzender** **Ergebnisse** der **Arbeits** **preise** arbeiten zu lassen. **Maurer F. K.**

Zuzu eine **Beilage**

Proviz und Umgegend.

Halle, 13. Aug. Der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin, als Beförderer der hiesigen elektrischen Stadtbahn, ist nun endlich, nachdem die Einträge des Vorlesers des hiesigen physikalischen Instituts und der Firma Kramer u. Co. Berlin beiläufig worden sind, die Konzession zur Vernehmung weiterer Linien im hiesigen Stadtgebiete von Seiten der lgl. Regierung erteilt worden. Mit dem Bau der namentlich den Süden unserer Stadt berücksichtigenden Linien wird unverzüglich begonnen werden.

Halle, 13. Aug. In der hiesigen königl. Klaff verstarb an den Folgen schwerer Verletzungen in Folge Ueberfahrens der Hofmeister Carl Glaubig aus Wehra. — Dasselbe Schicksal erlebte vorshorten den Schmiedemeister Seesfeld aus A. Siedel, dem ein eiserner Hohlzylinder auf den Kopf gefallen war. — Mehrere Knaben aus dem nahen Trotha fanden auf dem Felde mehrere von einem Soldaten bei einer Felddienstreife verlorene Platzpatronen. Einer derselben, der 10 jährige Hermann Schulze, versuchte eine der Patronen zu öffnen. Derselbe entlief sich und verletzte den ledigen Knaben am linken Auge so schwer, daß es wohl verloren gehen dürfte.

Trotha, 13. Aug. Ein größerer Felddiebstahl wurde nach der Hall. Ztg. über Nacht in Trotha ausgeführt und etwa 1/4 Morgen Kartoffeln geplündert. Gensdarm Hartmann, der im frühesten Morgengrauen eine Feldpatrouille machte, bemerkte den Diebstahl und verfolgte die Diebe an der Spur ihres Wagens. Es gelang ihm auch nach vielen Mühen, den Wagen mit den Kartoffeln in einem Gieblensteiner Gehöfte ausfindig zu machen und den Dieber zu einem Geständnisse zu veranlassen.

Jena, 13. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhof der Weimar-Geraer Bahn fand heute ein Zusammenstoß des nachmittags von Weimar kommenden Güterzugs mit einer Mangirmaschine statt. Die Lokomotive und einige Wagen wurden beschädigt und zwei Bremser verletzt.

Vorgau, 13. Aug. Die Nachricht, daß Frau Bürgermeister Girth aus der Untersuchungshaft entlassen worden sei, bewahrt sich nicht. Voraussetzungen sind nicht eher entlassen, als bis ihr Mann sich auf deutschem Boden befindet. Ueber die Unschuld oder Mithand der Frau Girth ist man nach der „S. Ztg.“ gleichfalls sehr geheimer Meinung; der eheliche Himmel soll nicht immer ganz unbewölkt gewesen sein. Zur Freilassung der Frau Girth sind ja Anstrengungen gemacht worden, aber die königl. Staatsanwaltschaft hat sich bis jetzt durch keine Kaution dazu verstehen können. Eigene Verpflegung u. s. w. ist der Inhaftierten allerdings gestattet worden.

Cotta, 12. Aug. Für die Wucht des letzten Hochwassers spricht u. a., daß ein mit Wäsche, Papieren u. s. w. gefüllter Schreibsecretär eines hiesigen Kalamitäten dieser Lage in Mühlberg (Reg.-Bez. Merseburg) aufgefangen wurde. Sämtliche in dem Secretär befindliche Sachen wurden wieder gebrauchsfähig hergestellt und in liebenswürdiger Weise durch die dortige Behörde dem Veruntreuter kostenlos zugeandt.

Kühnsena, 12. August. Am vergangenen Sonntag fiel bei dem Gewitter in den Fluren Kühnsena, Quasnitz und Hähnchen Hagel, wodurch verschiedene Getreide- und Rübenfelder verwüstet und bedeutender Schaden verurteilt wurde.

Wahren, 12. August. Am Dienstag Abend wollte ein kleiner Junge von 9—10 Jahren Feuer anzubrennen, nahm die Petroleumflasche und ging in das helle Feuer hinein, wobei er sich derart am ganzen Körper verbrannte, daß er in seiner Todesangst mit brennenden Kleidern aus der ersten Etage auf die Straße heruntersprang. Der arme Junge ist ernstlich verletzt, zumal er sich auch noch mehrere Verstauchungen zugezogen hat. An seinem Aufkommen wird gezwweifelt.

Deffau, 12. August. Nachdem die Mulde in ihr Bett zurückgelehrt ist, hat das Wasser auch die Keller des nordöstlichen Stadtteils in diesen Tagen gerammt; das zerstörte Pflaster am Diepold und am Muldighöfen ist bereits wiederhergestellt worden. In den im Niveau der Straße liegenden Erdgeschossen der älteren Gebäude der Wasserflut sieht es freilich noch immer böse aus. Hier hat das Wasser länger als 24 Stunden zum Theil einen Meter hoch in den Zimmern gestanden und nicht nur die Tapeten, sondern auch den Kalkbewurf der Wände ruiniert und überdies die Dielen aufgehoben, so daß zumest ein völlig neuer Fußboden gelegt werden muß. Der Verlust, den die Gärten nicht allein an Pflanzen und Früchten, sondern auch an den Behegen erlitten haben, ist gleichfalls ein

bedeutender, so daß die amtliche Abschätzung des gesamten Schadens eine beträchtliche Summe ergeben wird. Weit besser ist diesmal der Friedrichsgarten davongekommen. Das ganze Terrain ist freilich verschlammmt, Auskühlungen des Bodens dagegen sind nur an einer einzigen Stelle unter der Eisenbahnbrücke zu verzeichnen.

Leipzig, 11. Aug. Die drohende Konkurrenz durch die Lotterien der hiesigen Staaten läßt die sächsische Lotterieverwaltung auf erhöhte Abgabefähigkeit der Loose bedacht sein. Von der 133. lgl. sächsigen Lotterie an, deren Ziehung Anfang 1898 beginnt, tritt nämlich eine sehr beachtenswerthe Neuheit insoweit ein, als der seitherige Hauptgewinn von 200 000 Mk. in eine Prämie verandelt wird, die auf den letzten größeren Gewinn der 5. Klasse entfällt, was noch näher bestimmt wird. Es ist also jetzt bei der sächsischen Lotterie dieselbe Einrichtung getroffen, wie sie schon bei der braunschweigischen Lotterie besteht.

Mittweida, 13. Aug. Ein Doppelmord verbunden mit Selbstmord war es, der die Gemüther der Einwohner am Donnerstag in Aufregung versetzte. Nachmittags in zweiter Stunde verbreitete sich das Gerücht, daß der 37 Jahre alter Schleifer Otto Zimmer seine beiden zwei- und vierjährigen Töchter Marie und Luise, sowie sich selbst durch Schüsse in den Hals getödtet habe. Als die behördlichen Organe an Ort und Stelle gelangten, fanden sie das Gerücht voll bestätigt; drei todt Menschenkörper lagen in ihrem Blute, die Schüsse in den Hals mußten in jedem einzelnen Falle mit äußerster kräftiger Hand geführt worden sein, dies zeigt schon deren Breite und Tiefe an. Der Mord und Selbstmord dürfte vormittags zwischen 10 und 12 Uhr geschehen sein, denn um 10 Uhr hatte sich Zimmer aus der in nächster Nähe befindlichen mechanischen Kragensfabrik entfernt und als kurz nach 12 Uhr seine Frau vom Markte nach Hause kam, konnte sie keinen Eintritt erhalten. Dieser Umstand war es, der zur Entdeckung der That führte. Gerüchtweise verlautet, daß der Mann mit einer Fabrikarbeiterin eine Liebschaft gehabt haben soll, die nicht ohne Folgen geblieben ist.

Dresden, 11. Aug. Der hier verstorbene Rentier Fischer hat der Stadt Dresden sein ganzes Vermögen, und zwar für das Bürgerhospital, vermacht. Nach Abschluß der anzuhängenden Beträge an Legaten und Kosten verbleibt der Stadt eine halbe Million Mark. — In Bäckers Fabrik zu Glaucha u. erfolgte in einem Keller, in dem sich zwei Arbeiter mit Licht begeben hatten, eine Gas-Explosion, wobei ein Gendarm aus Rothenbach, Vater von 5 Kindern, sofort getödtet, ein Fabrikarbeiter lebensgefährlich verletzt ward. — Der 7 Jahre alte Knabe des Kaufmanns Naumann in Grechwitz bei Grimma kam am Montag zwischen Schwenkel und Göpel der im Betrieb befindlichen Dreschmaschine des Gutsbesizers Schwips. Dem Kinde wurde der Kopf vollständig zerquetscht. Der Tod trat augenblicklich ein. Die Maschine wurde durch Pferdetrakt getrieben und der Leiter der Pferde war ein 9 jähriger Junge. (1)

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. August 1897.

Zur Spalierbildung anlässlich der Anwesenheit des Kaiserpaars in Magdeburg am 25. d. M. ist verfügt worden, daß alle Kriegervereine der Provinz, denen das Recht zur Führung einer Fahne Allerhöchst verliehen worden ist, je zwei Mann, die die Vereinsfahne mit sich führen, zur Spalierbildung zu entsenden haben. Auf diese Weise wird in dem Spalier immer jeder zweite Mann eine Fahne tragen, was dem Ganzen jedenfalls einen imposanten Anblick verleiht.

Mehr und mehr schwindet der Schmutz der Felder unter der Senle des Schnitters, der wogende Wald der Halme, der im Frühjahr das Auge erfreute, ist durch des Sommers Gluth gebleicht worden und wandert jetzt, voll von Körnern zur Freude des fleißigen Landmannes in die Scheune. Die Stoppeln und das zur Herbststellung hergerichtete Feld sind die Kennzeichen des schwindenden Sommers mit seinen künzer werdenden Tagen und kühleren Abenden. Leise zieht die Wehmuth des Abschiedes von der schöneren Jahreszeit in die Menschenbrust ein, nur ungern gewöhnt man sich an die Herbst-Empfindungen und sucht nach Möglichkeit noch die Gemüthe der Gegenwart anzubehnen. Da blüht ein belebender Gedanke auf, es ist die Erinnerung an die Jagd, die der Monat August ja wieder im Schilde führt und welche der Herbst dem wackeren Waldmann zu seiner Freude als Hochgenuss darbietet. Gähner und Hasen, welche bis jetzt unbemerkt zwischen den Wehren-Kevieren wechselften, haben mit Mißfallen die Störenfriede

mit den Senfen und Sicheln wahrgenommen, die ihnen mit kräftigem Arm die Besten niedermähten und sie in die Kartoffel- und Rübenfelder vertriehen; bald wird an Stelle der Männer mit der für sie ungefährlichen Waffe der Jägermann mit dem Schießgewehr und seinem Hund erscheinen. Dann, liebes Häschen, heißt es für dich, die Läufe gebrauchen und mit den Hütern um die Wette dein Heil in der Flucht suchen, denn: „Ihm gehört das Weiße, was sein Blei erreicht, das ist seine Bente, was da flucht und krecht.“

Das diesjährige Mannschießen unserer privilegierten Bürger-Schießvereine-Gilde erfreute sich einer äußerst zahlreichen Theilnahme der Bürgerschaft sowohl als auch auswärtiger Schützenbrüder. Vertreten wurden von letzteren die Schützengesellschaften zu Schanditz, Weisenfels, Naumburg, Halle, Tagewerben und Burgwerben; diejenige reichte sich der hiesige Zimmerhütten-Verein an. Außer auf Festscheibe wurde auch auf Preisscheibe freihändig und ausgelegt geschossen. Auf der Festscheibe erzielte den besten Schuß Herr Regimentsbüchsenmachermeister Fafheber hier für Herrn Rentier Louis Leonhardt. Letzterer wurde, wie schon mitgetheilt, als diesjähriger Mannkönig proclamirt, während die zweite Prämie, dem sogenannten Rathsvortheil, Herr Landessecretär Gilert erlosch. Auf der Preisscheibe (ausgelegt) gingen in der Konkurrenz um 13 werthvolle Prämien als Sieger hervor die Herren: Becker-Naumburg (1. Preis), Friede-Naumburg (2. Preis), Hützel jr.-Merseburg (3. Preis), Neuber-Naumburg, H. Uhlig-Halle, Schwarz-Halle, Gilert-Merseburg, Schurade-Halle, Linke-Weisenfels, Wehler-Merseburg, Wiffing-Schanditz, W. Uhlig-Halle, Held-Merseburg. Auf der freihändigen Preisscheibe fielen die 7 ausgelegten Prämien an die Herren: Schuchardt-Weisenfels (1. Preis), Linke-Weisenfels (2. Preis), Luz-Tagewerben (3. Preis), Becker-Naumburg, Hützel jr.-Merseburg, H. Uhlig-Halle, Schurade-Halle. Insgesamt wurden 600 Nummern geschossen und über 2000 Schüsse abgegeben. Wir können aus diesen Resultaten mit Freuden konstatiren, daß es sich der Vorstand dieser ältesten Vereinigung unserer Stadt angelegen sein läßt, das alljährliche Mannschießen würdig auszugestalten, was überhaupt das Schützenwesen in unserer Stadt zu fördern. Bemerk sei noch, daß die Königsstafel diesmal am Donnerstags Abend stattfand und ihre Theilnehmer bis lange nach Mitternacht in fröhlicher Stimmung vereinigte. Das Fest erreichte am heftigen Sonntag mit Volks- und Kinderbelustigungen, sowie abends mit dem üblichen Königsball seinen Abschluß.

Unser Husaren-Trompetercorps bereitete den hiesigen Musikfreunden am Freitag Abend in der „Reichskrone“ mit dem angeforderten Extraconzert einen ganz besonderen Kunstgenuss. Das Programm war ein gut gewähltes und wies u. A. im ersten Theile die Ouverture z. Dp., Die lustigen Weiber von Windjor v. Nicolai, Introduction u. Chora. d. Dp., „Carmen“ v. Bizet und einen prächtigen Walzer von Waldteufel auf, während der zweite Theil die großartige Ouverture z. Dp., „Niemi“ von Wagner, die stimmungsvolle Paraphrase über Pfeils Vieh „Still rath der See“ von Schreiner und das höchst ansprechende Potpourri „Wiener Wieder“ von Döberner brachte. Am Schlusse beider Theile trat der schwarze amerikanische Stabstrompeter Mr. Walker o Brown, genannt der Cornet à Piston-König, auf und übertraf die Zuhörer durch eine Reihe meisterhafter Vorträge auf seinem Lieblings-Instrument, die unser Trompetercorps in vortrefflicher Weise accompagnirte. Knäuelnder und wiederholter Beifall veranlaßte den schwarzen Künstler zu mehrfachen Zugaben, wofür sich das Publikum durch erneuten Applaus dankbar erwies. Mr. Brown wird mit dem hier erzielten Erfolg jedenfalls zufrieden sein.

Der heim hiesigen Postamt angefallene Landbriefträger Müller hat sich am Freitag Abend in seiner Wohnung, Brauhausstraße, erhängt. Trotz der sofortigen Wiederbelebungsversuche eines herbeigeholten Arztes konnte M. nicht wieder ins Leben zurückgebracht werden. Was den Selbstmörder zu diesem bedauerlichen Schritte gedrängt hat, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Kurz vor Schluss der Redaction war uns noch gemeldet, daß der von seiner Frau getrennt lebende Handarbeiter F. Duerfurch hier, Schmallestraße wohnhaft, in den gefürzten Nachmittagsstunden seinem Dasein ebenfalls durch Erhängen ein Ende machte.

Der aus dem benachbarten Dorfe Köffen dieser Tage als vermisst gemeldete 70 jährige Einwohner Zaud ist am Freitag in der Saale als Leiche gefunden worden.

Hinter der Mühlenischen Lederfabrik fiel am Freitag Abend ein etwa 3 jähriges Mädchen in die Geisel und wurde von der Strömung mit fortgerissen

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 190.

Sonntag den 15. August.

1897.

Die Sonntagsheiligung und das Versammlungsbrecht.

Durch Oberpräsidialverordnungen ist im vergangenen Jahre in den einzelnen Provinzen für eine vermehrte Sonntagsruhe oder, wie sich die Cabinetsordre von 1837, auf die sich die Verordnungen beziehen, so hübsch und richtig ausdrückt, für die ängere Heilighaltung der Sonn- und Festtage gefordert worden. Diese Verordnungen, die übrigens auf Anweisung des Ministers des Innern erlassen sind, enthalten u. a. auch die Bestimmung, daß an gewisser Festtagen, z. B. am Charfreitag, Bußtag und an dem dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Sonntag öffentliche Versammlungen, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, nicht veranstaltet werden dürfen. Eine derartige Versammlung, die am 23. November 1896 in Hersfelde in der Mark stattfand, brachte ihrem Leiter eine Anklage wegen Uebertretung der vom Oberpräsidenten von Brandenburg erlassenen Verordnung vom 5. October 1896 ein. Das Schöffengericht zu Kalbberge-Hüdersdorf erkannte ihn für schuldig. In der Berufung wurde geltend gemacht, daß die Verordnung rechtsungültig wäre, und zwar hauptsächlich deshalb, weil sie gegen Art. 29 und 30 der Verfassung verstoße. Das Landgericht II in Berlin hielt die Ansetzungen des Urtheils der ersten Instanz für unzutreffend. Seine Entscheidung stützte auf folgenden, von der Anklage mitgetheilten Gründen: „Die Cabinetsordre von 1837 übertrage ausdrücklich den Regierungen die Befugnis, je nach den Verhältnissen der Orte und Gegenden zum Zwecke der Bewahrung der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Festtage Anordnungen zu erlassen. Auf sie nehme die Verordnung ausdrücklich Bezug. Zweifellos sei sie also für alle die Fälle rechtsungültig, wo die betreffende Heilighaltung in Frage komme. Zwar war der Versammlungssaal mindestens 350 Meter von der Kirche entfernt, aber es erseiene unabweislich, daß bei einer Zusammenkunft von 4—500 Menschen in einem kleineren Orte erhebliche Menschenansammlungen auf der Straße stattfänden, und dadurch vielleicht Störungen der Ordnung und der Festtagsruhe hervorgerufen werden können. Hierbei komme in Betracht, daß die betreffende Versammlung zu politischen Zwecken veranstaltet war und daß in einer solchen erfahrungsgemäß der Gemüther sich leicht eine große Erregung bemächtige. Daß bei dieser Gelegenheit, wenn auch die Versammlung selbst in einem abgeheilten und abgelegenen Raume stattfand, sich Vorgänge ereignen können, welche geeignet seien nach außen zu wirken und das religiöse Gefühl zu verletzen und allgemein die Festtagsruhe zu tödren, liegt auf der Hand. Dem vorzubeugen müsse der Oberpräsident für befugt erachtet werden.“ — Hiergegen wurde Revision eingelegt, die am Donnerstag vor dem Ferienstrassenrat des Kammergerichts zur Verhandlung kam. Die Revision riigte Verletzung der Verfassung. Sollte die Vorentscheidung bestehen bleiben, so könnte jede Versammlung an Festtagen unterdrückt werden, da ja selbstverständlich jede Versammlung eine Ansammlung von Menschen bilde; das Versammlungsbrecht würde also illusorisch werden. Nach dem Antrage der Oberstaatsanwaltschaft wies indes der Senat nach langer Beratung die Revision zurück, indem er gleich dem Vorberrichter die Verordnung für rechtsungültig erachtete. Diefelbe hätte unbedenklich auf Grund der Cabinetsordre von 1837 erlassen werden können. Das Versammlungsbrecht werde auch durch die Verordnung, welche die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienenden Versammlungen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet, nicht aufgehoben, sondern nur in der Ausübung modifizirt. — So lange die Begründung der fammergerichtlichen Entscheidung nicht in ihrem Wortlaute vorliegt, muß man sich an die Berichte halten, die in diesen, da sie von geschulten Berichterstattern verfaßt werden, als zuverlässig gelten können. Nach diesen Berichten können wir der Entscheidung des Kammer-



...erachtet wurde. Die Voruntersuchung war bereits am Donnerstag abgeschlossen. Auf Angiolillo ist das Anarchistengefängnis angewandt worden, das eigentlich nur den ungerechtfertigten Verbrechen und die verbrecherische Anwendung von Sprengstoffen betrifft. Das Gesetz ist von 1894, unter dem jetzigen Ministerium nach den letzten Verbrechen dann hauptsächlich durch die Ausweisungsbefugnis Inländern gegenüber ergänzt worden. Wahrscheinlich wird der Attentäter schon am Sonnabend erschossen werden.

Der Berichterstatter des „Figaro“ in San Sebastian telegraphirt Einzelheiten über das Verhör Angiolillos. Der Justizminister ließ noch am Sonntag Nachmittag an den Vorsitzenden des Gerichtshofes von San Sebastian telegraphisch die Aufforderung ergehen, die Voruntersuchung und das Verfahren so rasch wie nur möglich zu betreiben. Die Voruntersuchung wurde dem Untersuchungsrichter von Bergara anvertraut. „Der Untersuchungsrichter“, schreibt der genannte Berichterstatter, „ist ein aufgestellter, gelehrter und gewandter Beamter: er hat ohne Schwierigkeit eingesehen, was für einen Menschen er vor sich habe, und hat seine Zeit nicht damit verloren, Barschheit gegenüber einem Manne herauszutreten, der über sein Schicksal vollkommen klar ist und aus dem nichts zu ziehen wäre, wenn man ihn barsch behandelte. Der Verhaftete erklärte auch bald, er habe nie etwas mit dem Ministerpräsidenten zu thun gehabt, er habe ihn nicht gekannt, und seine Absicht sei nur die gewesen, seine Brüder zu rächen. Aber, fügte er hinzu, nicht bloß meine spanischen Brüder, sondern auch die aus Italien und aus Frankreich, alle diejenigen, die man ohne Gnade verfolgt und hingerichtet hat.“ Ohne sich in geringsen für einer unnötigen Heftigkeit hinreißen zu lassen, hielt der Richter Angiolillo vor, wie nutzlos es sei, mit solchen Mitteln vorzugehen, und sagte ihm kaltblütig: „Solche Verbrechen haben niemals den Parteien, die sie begehen, etwas genutzt. Sie haben einen Staatsmann von großem Verdienst getödtet. Andere werden ihn ersetzen. Es ist ein Mann verschwunden, es ist kein Regime untergegangen.“ Der Richter fuhr eine Weile in dem Tone fort, was den Mörder sichtlich verwirrte und reizte, der sich, ohne dazu Anlaß zu haben, auf eine rohe Behandlung gefaßt hatte und ja bereits bei seiner Abführung

sagt hatte, nun beginne seine Leidensgeschichte, aber er sei auf alles vorbereitet und wisse ja, wie es den andern ergangen sei; was sei auch daran gelegen, was ihm geschehe, da sein Anschlag ja vollzogen sei. Daher war er auf die Wendung, die das Verhör nahm, durchaus nicht gefaßt und sehr erbittert über die Haltung des Richters, der dem Verbrecher, das dessen Folgen angehe, gar keine Wichtigkeit einmaß. Diese Ansicht hörte offenbar den Gedanken an den Mörder. Auf eine abermalige Behauptung des Richters, daß die Menschen verschwinden, die Einrichtungen aber bleiben, rief Angiolillo heftig: „Also das glauben Sie? Das wäre ja möglich, denn es bei einer einzigen Hinrichtung bliebe, aber Sie werden andere erleben und Sie werden um Gnade bitten müssen. Sie sind noch nicht am Ende. Jetzt ist die Reihe an Felix Faure, dieses Sch... muß dran glauben, grade wie Carnot.“ Diese Worte sind auf der Stelle an das Ministerium des Innern nach Madrid telegraphirt worden, das sie ohne Zweifel nach Paris weiter telegraphirt haben wird.

Zum Verteidiger Angiolillos ist der Artillerieleutnant Thomas Goiria bestellt worden. Die innere Politik Spaniens wird zunächst eiter in konservativem Sinn geleitet werden. Die Führer der konservativen und der liberalen Partei haben sich dahin ausgesprochen, daß General Azcarroga die Leitung des Cabinets endgiltig behalten möge. Zamataza hat im Namen Sagastias die Erklärung abgegeben, daß die liberale Partei diese Wahl billige und der Regierung die Mittel bewilligen wolle, die sie im October bei der neuen Tagung der Cortes verlangen werde. Die „Epoca“ bezeichnet das Gericht, der Minister des Innern beabsichtige sein Amt niederzulegen, als unbegründet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die tschechische Prager Stadtvertretung hatte den lebhaftesten Drang empfunden, ihre Nase in Dinge hineinzu- stecken, die sie gar nichts angehen. Die weißen Stadtväter nahmen nämlich eine Entschlusses- resolution wegen der — befallentlich von den Tschechen provoziert — Vorfälle in der fern- deutschen Stadt Brixen an und wählten eine Deputa- tion, die diese Kundgebung dem Herrn Statthalter in geeignender Loyallität übermitteln sollte. Der Empfang, den diese Abordnung fand, wird den Prager Stadtvätern schon die Luft an weiteren derartigen Streichen verleben. Wie das „Prager Abendblatt“ meldet, erschien der Prager Bürger- meisters Podlipny am Donnerstag in Folge Beschlusses des Stadtrathes bei dem Statthalter Graf v. Coudenhove in der Angelegenheit der Brixener Vorgänge. Der Statthalter erklärte, er könne mit Podlipny in seiner Eigenschaft als Bürgermeister über die Angelegenheit nicht verhandeln und er müsse auch die Entgegennahme der vom Stadtrath beschlossenen Resolution ablehnen. Er sei aber bereit, mit dem Bürgermeister in dessen Eigenschaft als Abgeordneter die Angelegenheit zu besprechen. Der Statthalter erklärte jedoch, er werde durch geeignete Vorkehrungen eine Wiederholung dieser Vorfälle verhüten; es sei aber wünschenswert, daß die Minoritäten durch taftvolles zurückhaltendes Benehmen zur Aufrechterhaltung des Einvernehmens mit den anderen Nationalitäten beitragen. — Merkt euch das, ihr Herren Tschechen! — In der Dre- schaft Pokrutz bei Gabel riefen tschechische Infanteriesoldaten ohne Veranlassung in einem Gasthause während der Tanzunterhaltung blutige Ausschreitungen hervor und bewarfen das Gasthaus mit Steinen, wodurch viele Personen verletzt wurden. Die Wirthin und deren Schwester wurden von den Soldaten mißhandelt.

Italien. Prinz Heinrich von Orleans wird von den Italienern wegen seinen Plänen über das Benehmen der italienischen Gefangenen in